## INTERNATIONALES VORDERLADERSCHIESSEN: WILDER WESTEN AUF DEM HASENBUHL



Zehn Kilogramm schwer ist die perlenbestickte Kleidung, die Melanie Scheible (46) aus Murrhardt trägt. Die Krone besteht aus Stachelschweinborsten und Federn. Den Panzer hat sie aus Röhrenknochen gefertigt. Die Natur- und Wildnispädagogin fühlt sich den Lakota-Sloux-Indianern verbunden. sel/Fotos: Ufuk Arslan



Jürgen Pankow kommt aus Brandenburg. Der 45- Jährige hat ein Smartphone auf Tele-Aufsatz an seine Plattenkamera montiert und überträgt die Bilder per W-Lan auf sein Handy. "Als Fotograf aus der Zeit muss man sich nicht so tief in die Geschichte und die Kultur reinsinien wie jemand, der sich mit den Indianern auseinandersetzt." Seit fünf, sechs Jahren ist er regelmäßig mit seiner achtjährigen Tochter auf dem Hasenbühl und macht Papa-Kind-Ferien.



Rothäute sitzen um die Trommel – etliche der Männer haben sich auf dem Hasenbühl einen Sonnenbrand geholt. Mato Sapa (schwarzer Bär) – diesen Namen hat sich Tänzerin Melanie Scheible (rechts) gegeben. Zuvor ist sie, wie auch die Trommler und der Platz, mit dem Rauch von weißem Salbei gereinigt worden.



Der Henrystutzen war das Gewehr, mit dem Old Shatterhand im Wilden Westen Heldentaten vollbrachte. Die Geschlichten, die Karl May erdacht hat, begeisterte im Lauf der Jahrzehnte viele Jugendliche, auch Wild Pilchowsky aus Sasbachwalden. Er hat auf dem Hasenbishl einen Ur-Henry bei sich. Das erste Exemplan kam 1862 auf den amerikanischen Markt.



Mehr Fotos zum Vorderladerschießen auf dem Hasenbühl gibt es auf www.swp.de/sha



Eine richtige Feuerwaffe, wie man sieht. Bei manchen Vorderlader-Gewehren schießt Feuer aus dem Lauf. Mit dem Abdrücken wird ein Funke geschlagen, der das Schwarzpulver explodieren lässt und die Kugel durch den Lauf nach drau-Ben befördert.



